

Royal Component of Lithuanian Culture – Images, Symbols, Relics Internationale wissenschaftliche Konferenz, Wilna (Vilnius), 5.-6. Mai 2011

Bericht von Sabine Jagodzinski

Litauen gehörte unter der Dynastie der Jagiellonen seit dem Vertrag von Krewo 1386 bis zu den polnischen Teilungen zu einem der größten Herrschaftsgebiete in Europa. Seit der Lubliner Union von 1569 bildete es dieses offiziell gemeinsam mit Polen. Aus diesem Umstand resultiert die Tatsache, dass die Frage nach den königlichen Elementen in der litauischen Kultur bis auf den heutigen Tag mit der Frage nach der eigenen Identität verbunden ist. Um diesen komplizierten Themenkomplex anhand von Bildern, Symbolen und Relikten zu erörtern, kamen vom 5. bis 6. Mai 2011 Historiker, Kunsthistoriker und Kulturwissenschaftler hauptsächlich aus Litauen und Polen in Wilna zu einer internationalen wissenschaftlichen Konferenz zusammen. Organisiert und ausgerichtet wurde die Konferenz von der *Kunstakademie Wilna (Vilniaus dailės akademija)* und dem 2009 neu eröffneten *Museum für das kirchliche Kulturerbe (Bažnytinio paveldo muziejus)* unter Leitung von Sigita Maslauskaitė.

Den Einstieg in die Konferenz gab FRANÇOIS BOESPFLUG (Strasbourg/Paris) mit einem Vortrag zu königlichen Insignien im antiken Christentum und Mittelalter, mit dem er den zeitlichen wie inhaltlichen Grundstein zum Tagungsthema legte. Er präsentierte Krone, Zepter, Reichsapfel und Thron als zugleich göttliche Insignien, die in den folgenden Jahrhunderten auf verschiedenste Weise und in unterschiedlichen Medien rezipiert, interpretiert und funktionalisiert wurden. Sie fungieren damit als (Ur-)Bilder des Königtums bzw. zur Versinnbildlichung herrschaftlicher Majestas. Den Übergang zur Region vollzog PIOTR O. SCHOLZ (Lublin) mit seiner anschließenden Darstellung des Programms der ruthenischen Wandmalerei der Schlosskapelle in Lublin. Das hier zum Ausdruck gebrachte Verständnis eines „christlichen König-

reichs“, wie es vom litauischen Prinzen und Großfürsten Jogaila, dem späteren polnischen König Władysław II. Jagiełło zur Legitimation der Jagiellonen als einer mit sakraler Macht versehenen Dynastie propagiert wurde, zeigte er anhand der Figur Jogailas als Vytis-ähnlicher Reiter zusammen mit der Gottesmutter.

Die Vertreter der Jagiellonendynastie - gebürtige Litauer - wurden als Herrscher des Königreichs und Großfürstentums sowohl von Litauern als auch Polen in den zeitgenössischen Medien und der Propaganda gleichermaßen stark vereinnahmt, weshalb die Aspekte und Besonderheiten ihres Königtums sowie deren Rezeption in den nationalen Forschungen beider Länder einen besonderen Raum einnehmen. Eine nicht unwesentliche Rolle spielten hierbei die konkurrierenden Adelsgeschlechter an den im 15. Jahrhundert zuweilen vier königlichen Höfen der Jagiellonen in Polen, Litauen, Ungarn und Böhmen.

Die ReferentInnen der ersten Sektion, RIMVYDAS PETRAUSKAS, KĘSTUTIS GUDMANTAS, MINTAUTAS ČIURINSKAS (alle Wilna) widmeten sich dem Mittelalter. Anhand von Krönungsberichten und Chroniken analysierten sie den wiederholten Versuch (1253, 1429, 1526), das litauische bzw. polnisch-litauische Reich als christliches Königtum zu konstituieren sowie dessen Ursprungsmythen, die identitätsbestimmend für den litauischen Adel waren und als Argumentationsmittel für dessen politische Rolle herangezogen wurden.

Die beiden folgenden Sektionen behandelten das 16.-18. Jahrhundert als eine nächste Phase litauischer Identitätsfindung, also jene Zeit der polnisch-litauischen Union, die in der Literatur eher mit der „Polonisierung“ Litauens verknüpft wird. SIGITA MASLAUSKAITĖ und MINDAUGAS PAKNYŠ (beide Wilna) unter-

suchten hierbei anhand von kunsthistorischen Quellen Darstellungen und Funktionen von adlig-königlichen Landesheiligen.

Im Fall Litauens war dies der hl. Kasimir, für Polen der hl. Stanislaus und für Böhmen der hl. Wenzel. Deren Ikonographie ähnelte sich in Ostmitteleuropa stark, weshalb etwa der Bezug auf den hl. Kasimir Konfliktpotential barg, da er sowohl von Litauern als auch Polen funktionalisiert wurde. Die einen führten sich auf die Römer zurück und betrachteten ihn als einen ihrer Urväter und stellten ihn entsprechend dar. Die polnischen Unionisten gaben ihn dagegen als „sarmatischen“ Prinzen und Heiligen wieder und postulierten damit den slawischen Ursprung auch der Litauer.

LINA BALAIŠYTĖ (Wilna) und ANNA OLEŃSKA (Warschau/Warszawa) analysierten herrschaftliche Repräsentationsformen polnischer Könige und wie sich diese darin zugleich als Großfürsten Litauens verherrlichen ließen - z.B. *in effigie*, wenn sie - wie August III. - nie selbst die Hauptstadt des Großfürstentums besuchten.

Der litauischen Erinnerungskultur bzw. dem Machtverständnis im 20. Jahrhundert widmeten sich die Beiträge von ALGĖ ANDRIULYTĖ (Wilna), die über die Auffindung der Königsgräber in der Wilnaer Kathedrale referierte, und ERIKA GRIGORAVIČIENĖ (Wilna). Sie stellte das autoritätsskeptische Konzept litauischer Malerei der Sowjetzeit vor, die in ihrer spezifischen Kombination von Motiven der Macht und der Koexistenz ikonographisch Hobbes' Leviathanmotiv rezipierte, worin der Staat körperlich als Leviathan, als Gigant aus gehorsamen Bürgern aufgefasst wurde.

Der zweite Konferenztag stand ebenfalls größtenteils im Zeichen der Kunstgeschichte, insbesondere der Herrscherikonographie in den Druck- und Bildmedien der Frühen Neuzeit sowie der zeitgenössischen Kultur (MARIA KAŁAMAJSKA SAEED, Warschau; SABINE JAGODZINSKI, Leipzig; JACEK ŻUKOWSKI, Warschau). Die während der gesamten Existenz der Adelsrepublik bestehende Differenzierung zwischen dem Kronland Polen und dem Großfürstentum, wie sie sich in der Titulatur der Herrscher und in der Bezeichnung *Rzeczpospolita Obojga Narodów* (Adelsrepublik beider Nationen) spiegelte, konnte spaltend und verbindend zugleich wirken. Einerseits verhinder-

te sie eine gleichberechtigte, politische und kulturelle Verschmelzung der Landesteile, andererseits stärkte sie das eigene Selbstbewusstsein in Abgrenzung vom jeweils anderen. Ihre Alteritätskonzepte brachten so verschiedene, konkurrierende, auch wandelbare Ursprungsmythen hervor, die zum Teil schon in älteren Quellen vorlagen.

Das hierfür möglicherweise aufschlussreiche Mäzenatentum großer litauischer Magnatenfamilien wurde allerdings nur von DOROTA PIRAMIDOWICZ (Warschau) behandelt. Dabei stellen Adelsgeschlechter wie etwa die Sapiehas, die Radziwiłłs, die Pac' höchst interessante Forschungsfelder dar: In der Adelsrepublik war neben politischen Ämtern in Verbindung mit einem verzweigten Klientensystem aus den Reihen der Szlachta das künstlerisch-kulturelle Engagement unabdingbar. Damit präsentierte man sich als mächtiges, europäisches Geschlecht und demonstrierte die im Unterschied zu Westeuropa außerordentlich starke Stellung gegenüber Großfürst/König, die sich aus dem politischen System einer Wahlmonarchie ergab.

In der zweiten Sektion standen Thesenblätter und illustrierte Gelegenheitstexte des Barock im Zentrum der Auseinandersetzung. Panegyrisch priesen sie Tugenden und Siege polnisch-litauischer Herrscher, wobei sie überwiegend einer im gesamten Europa üblichen Tradition aus Tugendallegorien und symbolischer Bildsprache folgten. Das veranschaulichten JOLITA LIŠKEVIČIENĖ und NIJOLĖ KLINGAITĖ-DASEVIČIENĖ (beide Wilna) anhand von Texten zu Wladislaw IV. Wasa und NERINGA MARKAUSKAITĖ (Wilna) anhand eines Thesenblatts zu Jan III. Sobieski.

Die beiden Abschlussblöcke wandten sich schließlich dem 19. und 20. Jahrhundert zu, was zugleich die vielfältigen und zahlreichen Rückblicke, Anknüpfungen und Neukonstruktionen der litauischen Vergangenheit durch Künstler und in den untersuchten Medien wie der Bildenden Kunst (MAGDALENA DŁUGOSZ, Lublin), dem Theater (HELMUTAS ŠABASEVIČIUS, Wilna), der Volkskunst (SKAIDRĖ URBONIENĖ, Wilna) anschaulich werden ließ. Allgemeine überzeitliche Konzepte von „König“ mischten sich mit spezifisch litauischen, vorchristlich-mythischen, folkloristischen Elementen, insbesondere in Figuren wie Mindaugas, Gediminas und Vytautas, worauf VIDMANTAS JANKAUSKAS (Wilna), in seinem Beitrag hinwies. Die

Rückbesinnung auf die Anfänge Litauens trat dabei als bestimmendes Element hervor. In der Zusammenschau mit dem ersten Konferenztag wurde hierdurch deutlich, wie sich unter stetiger Verwendung der alten Bilder, Figuren, Mythen über Litauen und seine Könige bzw. Großfürsten und in Wechselwirkung mit dem jeweiligen historischen Gegebenheiten neue Stereotypen herausbilden. Dies macht die „königliche Komponente“ bis heute zu einem wesentlichen Moment der litauischen Erinnerungskulturen.

Wie aktuell das Thema beziehungsweise das mit ihm verbundene nationale Selbstverständnis ist, zeigte sich auch in der Wahl der Konferenzsprachen. Entgegen dem noch mehrsprachigen *call for papers* und Programm (engl., poln., lit.) herrschte – mit Ausnahme des (französischen) Einführungsvortrags – Polnisch oder Litauisch als Referats- wie Diskussionsprache vor. Dieser Umstand war möglicherweise weniger auf mangelnde Sprachkenntnisse als auf das gespannte Verhältnis zwischen den Nachbarstaaten zurückzuführen. Die nationale Frage nach kultureller Identität und Eigenständigkeit wurde somit mittels der Sprachenwahl auch – oder gerade – auf das wissenschaftliche Parkett getragen. Dies führte leider dazu, dass die Diskussion recht spärlich und zudem mehr oder weniger „international“ geführt wurde.

Die polnisch-litauische Beziehung, die mit einer nicht ganz freiwilligen Verbindung begann und offenbar bis heute von litauischer Seite so empfunden wird, scheint nach wie vor komplexbehaftet, zwischen Überlegenheits- und Minderwertigkeitsgefühlen, Nationalstolz, Großmachtgesten und trotzigem Widerstand zu changieren. Hinzu kommt, dass Litauen jahrzehntelang fremdbestimmt wurde – nicht nur von Polen, auch von Deutschen und Russen, was das Insistieren auf jeder Form nationaler – und damit nicht zuletzt sprachlicher – Unabhängigkeit erklärt. Wo es einerseits auf einer Konferenz zur litauischen Kultur nur legitim ist, das Litauische als Tagungssprache zu verwenden, kann andererseits dann dem Wunsch nach internationaler Wirksamkeit kaum entsprochen werden. Schließlich hat es die ostmitteleuropäische Forschung ohnehin schwer, in Westeuropa oder gar auf globaler Ebene Gehör zu finden.

Die Beiträge der Tagung sollen in den *Acta Academiae Artium Vilnensis* publiziert werden. Mit der Veröffentlichung in der jeweiligen Muttersprache ergänzt durch eine zweiseitige englische Zusammenfassung wurde eine tragbare Kompromisslösung zur Verbreitung und Rezeption der Forschungsergebnisse erzielt.

Tagungsprogramm

- François Boespflug (Strasbourg): Le roi à l'image de Dieu? Insignes royaux, insignes divins dans l'art
- Piotr O. Scholz (Lublin): Realisation of Idea of Sacral Kingdom in Iconic Programme of Lublin Castle Chapel
- Rimvydas Petrauskas (Vilnius): One King, Two Attempts. Kingdom Projects in Medieval Lithuania
- Kęstutis Gudmantas (Vilnius): The Images of the Ruler and the Dynasty in the Late Chronicles of Lithuania
- Mintautas Čiurinskas (Vilnius): The Ruler in the War – Who Won the Victory in Orsha Battle in 1514?
- Sigita Maslauskaitė (Vilnius): Iustitia et pietate. Baroque Images of States Patrons
- Lina Balaišytė (Vilnius): To Glorify the King, in Memorium. Augustus III Solemnity in Vilnius
- Mindaugas Paknys (Vilnius): The Kings of St. Casimir Chapel. What Do We Know about Them?
- Anna Oleńska (Warszawa): From Wołczyn to Wołczyn – Place of Birth and Burial of King Stanisław August Poniatowski
- Algė Andriulytė (Vilnius): History of Discovery of Royal Relics in Vilnius Cathedral
- Erika Grigoravičienė (Vilnius): Survival of Leviathan. Political Iconography and Aesthetics of Ugliness in Painting of Late Soviet Lithuania
- Maria Kałamajska Saeed (Warszawa): Crowns of Queen of Heaven
- Dorota Piramidowicz (Warszawa): Selected Aspects of Arts Patronage of Kazimierz Leon Sapieha
- Sabine Jagodzinski (Leipzig): The Portrait of the King. Imagining and Representing Jan III Sobieski as King of Poland and Lithuania
- Jolita Liškevičienė (Vilnius): The Body of the King Vladislav Vaza. The Image of Baroque Ruler
- Nijolė Klingaitė-Dasevičienė (Vilnius): Image of Vladislav Vasa in 17th c. Latin Panegyric by Sigismundus Lauxmin, Jan Rywocki and Casimir Kojałowicz

Neringa Markauskaitė (Vilnius): Graphic Composition of Theses by Andrzej Kazimierz Kuropatnicki – Dedicated to the King Jan Sobieski and Prince Jakub

Jacek Żukowski (Warszawa): Grand Duke of Moscow Vladislav IV Vasa. Review of Iconography to Commemorate 400th Anniversary of Election

Vidmantas Jankauskas (Vilnius): Pre-Christian Lithuanian Rulers in 19th – 20th c. Fine Arts

Magdalena Długosz (Lublin): “Royal” Plot in Paintings by Mikołaj Konstantynas Čiurlionis

Helmutas Šabasevičius (Vilnius): Ruler Image in Theatre

Skaidrė Urbonienė (Vilnius): Ruler Image in Folk Artists Works

Autorin

Sabine Jagodzinski, geb. Vogt, Ausbildung zur Buchhändlerin, Studium der Kunstgeschichte und Neueren deutschen Literatur an der Humboldt-Universität zu Berlin, Magisterarbeit: *Die illustrierte Apokalypse Heinrichs von Hesler im Deutschen Orden. Studien zu Bild, Text und Kontext* (publ. 2009), seit Ende 2007 wiss. Mitarbeiterin am *Geisteswissenschaftlichen Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas*, Leipzig (GWZO) in der Projektgruppe *Osmanischer Orient und Ostmitteleuropa. Vergleichende Studien zu Perzeptionen und Interaktionen in den Grenzzonen*, Promotionsvorhaben: *Kommemoration der osmanischen Expansion in der polnisch-litauischen Adels- und Hofkultur (16.–18. Jahrhundert)*, Forschungsschwerpunkte: Kunstgeschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, Text und Bild, Schlachtenkommemoration.

Titel

Royal Component of Lithuanian Culture – Images, Symbols, Relics. Internationale wissenschaftliche Konferenz, Wilna, 5.-6. Mai 2011, Bericht von Sabine Jagodzinski, in: *kunsttexte.de/ostblick*, Nr. 2, 2011 (4 Seiten), www.kunsttexte.de/ostblick.